ST. JOSEF-STIFT SENDENHORST

FÜR DIE ZUKUNFT GEBAUT

Die neue Magistrale

WWW.ST-JOSEF-STIFT.DE

ZERTIFIZIERT DURCH

CumCert

KTQ-Zertifikat

Menschen sind uns wichtig.

››Die Magistrale soll unseren Patienten und Mitarbeitern dienen und damit die Zukunft unseres Hauses in der Gesundheitsversorgung sichern.‹‹

Herausgeber:
St. Josef-Stift Sendenhorst
• Orthopädische Kliniken
• Nordwestdeutsches Rheumazentrum
• Endoprothesenzentrum Münsterland

St. Elisabeth-Stift gGmbH
Caritas Sozialstation St. Elisabeth

Westtor 7 · 48324 Sendenhorst
Tel.: 02526 300-0
Fax: 02526 300-1010
info@st-josef-stift.de
www.st-josef-stift.de

Inhalt

Einleitende Worte . . . . . S. 4

Die neue Magistrale

- Umsetzung vorausschauender Zielplanung . . . . . S. 6

Die Ebenen

- Sockelgeschoss . . . . . S. 8
- Erdgeschoss . . . . . S. 14
- 1. Obergeschoss . . . . . S. 20
- 2. Obergeschoss . . . . . S. 24

Ein Rückblick

- Die Bauzeit . . . . . S. 30

Baudaten

- Zahlen und Fakten . . . . . S. 34

Ausblick

- Die Zukunft bauen! . . . . . S. 37

Ein redaktioneller Hinweis:
Wir verwenden in dieser Broschüre der besseren Lesbarkeit halber für unsere „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ oder „Patientinnen und Patienten“ zumeist eine vereinfachende Schreibweise. Alle Mitarbeiterinnen und alle Patientinnen mögen sich bitte ausdrücklich angesprochen fühlen. Alles Geschriebene gilt für sie in mindestens gleichem Maße.

Sehr geehrte Patientinnen und Patienten,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

mit großer Freude und auch mit ein wenig Stolz blicken wir auf die Fertigstellung der neuen Magistrale. Viel Arbeit liegt hinter uns – am Sendenhorster Himmel schwebten Bagger und Kräne, gewaltige Greifzangen nagten unaufhörlich und mit großer Präzision an alten Gemäuern und kleine Transporter besorgten fast filigran und unmerklich den Abtransport der Abbruchteile durch das Sockelgeschoss nach draußen.

Das St. Josef-Stift hat nun ein modernes und unverwechselbares Gesicht erhalten. Kompetenz und Transparenz sind wesentliche Merkmale des St. Josef-Stiftes, die sich nun auch in der baulichen Gestaltung widerspiegeln.

Unser Dank gilt an dieser Stelle den vielen am Bau beteiligten Menschen, ganz besonders natürlich auch den Handwerkern unseres Hauses, die sich mit großem Engagement und Fleiß eingesetzt haben. Danken möchten wir aber auch allen anderen Mitarbeitern und unseren Patienten für ihr großes Verständnis während der Bauphase. Mit viel Geduld haben sie weitere Wege und die manchmal nicht ganz zu vermeidende Geräuschkulisse in Kauf genommen.

Die Mühen haben sich gelohnt. Das St. Josef-Stift ist zukunftssicher aufgestellt und wird sowohl für seine Patienten als auch für seine Mitarbeiter noch einmal ein Stück attraktiver und leistungsstärker.

Werner Strotmeier
Geschäftsführer

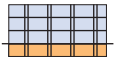
Die neue Magistrale:

Umsetzung vorausschauender Zielplanung

Mit der Errichtung der Magistrale ist 5 Jahre nach der Fertigstellung des Parkflügels nun ein weiterer großer Baustein unserer Zielplanung umgesetzt. Diese Zielplanung, die 2002 in verschiedenen Arbeitsgruppen erarbeitet wurde, wird getragen von unseren Leitmotiven der Patienten- und der Mitarbeiterorientierung.
Es wurde weit in die Zukunft geblickt und vorausschauend überlegt, welche neuen Anforderungen an das St. Josef-Stift gestellt werden. Diese neuen Anforderungen wurden konzeptionell zusammengefasst, architektonisch abgebildet und dann baulich umgesetzt.
Funktionen und Kompetenzen wurden gebündelt und so kurze Wege für Patienten und Mitarbeiter erreicht und eine noch bessere, interdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglicht. Das Therapiezentrum und das Diagnostikzentrum, das in einem weiteren Schritt noch ausgebaut wird, sind beste Beispiele hierfür.

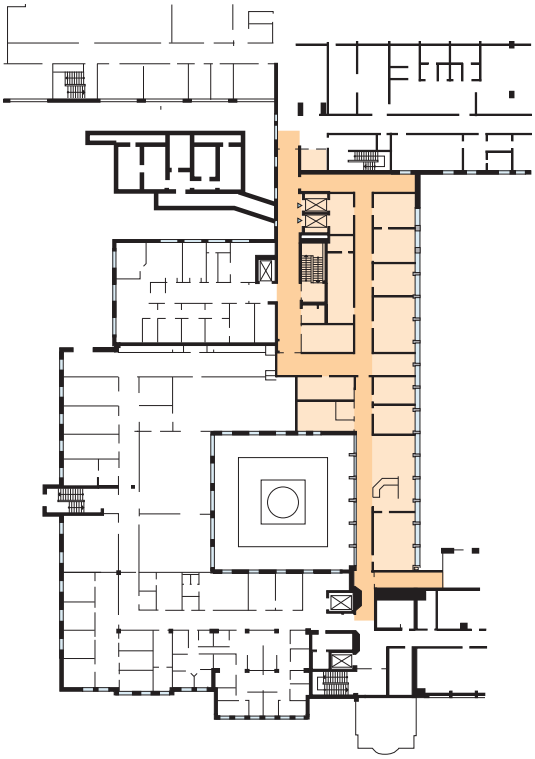
Prozesse wurden überdacht, optimiert und nun baulich abgebildet. Die neu gewonnene Nähe von OP und Intensivstation bringt erhebliche Vorteile für Patienten und Mitarbeiter. Die in den letzten Jahren noch einmal stark gestiegene Operationstätigkeit kann nun besser abgebildet werden.

Die erfolgreiche Verwirklichung der Zielplanung des Jahres 2002 zeigt: Die kontinuierliche und frühzeitige Beschäftigung mit den wichtigen Zukunftsfragen ist von entscheidender Bedeutung für den Gesamterfolg. Die Zukunft kann nicht dem Zufall überlassen werden, wir im St. Josef-Stift wollen sie gemeinsam aktiv gestalten.



Sockelgeschoss:

Das neue Therapiezentrum



In einer Fachklinik für orthopädische und rheumatische Erkrankungen spielt die Therapie eine bedeutende Rolle für die Genesung der Patienten. Die hervorragende Leistungsentwicklung brachte es mit sich, dass im Rahmen der Zielplanung grundlegend über eine Erweiterung und Neuordnung der Therapieflächen nachgedacht werden musste. Dabei war ein wichtiger Aspekt, die bis dahin noch in den über die Jahre gewachsenen, dezentralen Strukturen durchgeführten, verschiedenen Therapieformen an einem Ort zu bündeln. Physio-

therapeuten, Ergotherapeuten und Orthopädietechniker können hier ihre jeweiligen Kompetenzen gezielt vernetzen und zum Vorteil des Patienten noch besser abstimmen.

Durch die Absenkung der Lichthöfe und die damit erreichte Ebenerdigkeit sowie durch die großzügige und transparente Architektur konnten ganz neue Lichtverhältnisse für das Therapiezentrum erreicht werden.

Therapieplanung

An der neu gestalteten Information inmitten des Therapiezentrums laufen alle Fäden zusammen. Hier werden die ärztlichen Verordnungen in Therapiepläne umgesetzt und finden die Patienten stets kompetente Ansprechpartner, die ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite stehen.

„Unser Therapiezentrum ist nicht nur einfach größer geworden. Licht und Farbgebung sorgen für ein ganz neues Bild. Die Arbeitsbedingungen sind toll. Mitarbeiter und Patienten wissen das zu schätzen."

Beate Keller/Peter Müller · Leitung Physiotherapie

Ergotherapie

Die neuen Räumlichkeiten der Ergotherapie und der Physiotherapie wurden im Hinblick auf die Patientenbehandlung optimiert und modern und ansprechend gestaltet. Patienten und Mitarbeiter sollen sich wohlfühlen und ganz auf die Therapie konzentrieren können.

Mit der Zusammenführung aller therapeutischen Bereiche gehören weite Wege sowohl für Patienten als auch für Mitarbeiter der Vergangenheit an.

„Es ist ein Kompetenzzentrum entstanden, dass seinesgleichen sucht. Die Möglichkeiten der interdisziplinären Zusammenarbeit mit den anderen Therapeuten sind besser denn je. Unsere Patienten werden davon profitieren. Die neuen Räume der Ergotherapie sind wunderschön und gleichzeitig funktionell."

Walter Bureck · Leiter Ergotherapie

„Hilfsmittel sind für viele Patienten mit rheumatischen Erkrankungen eine wertvolle Hilfe im Alltag. Genau diese Menschen möchten wir mit unserem neuen Angebot an frei verkäuflichen Hilfsmitteln ansprechen. Wir wollen uns ganz auf deren Bedürfnisse konzentrieren. Ein solches Angebot gibt es meines Wissens bis heute nirgends.“

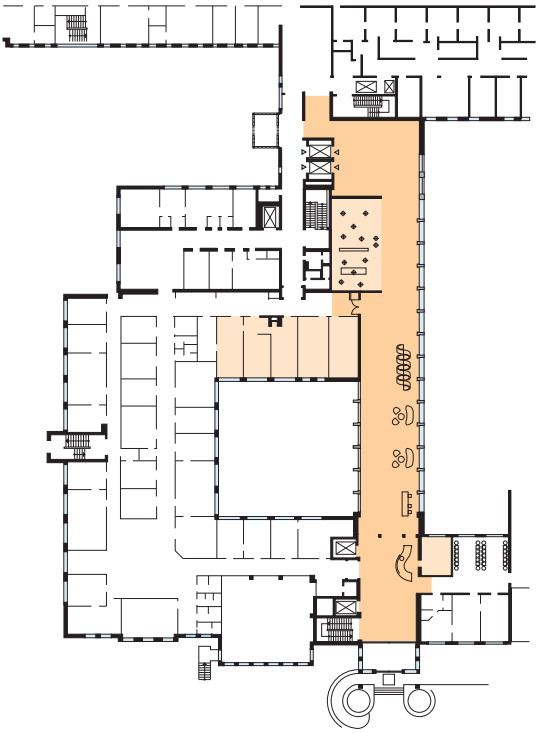
Christian Zott · Leiter Orthopädische Werkstatt

Besonderes Hilfsmittelangebot

Orthopädische Werkstatt und Ergotherapie stellen in einem besonderen Raum des neuen Therapiezentrums ein in dieser Form völlig neues, die Therapie sinnvoll abrundendes Hilfsmittelangebot bereit. Insbesondere Patienten mit rheumatischen Gelenkerkrankungen finden hier eine breite Palette unterstützender Hilfsmittel, die einen Beitrag leisten können, die vielfältigen Aktivitäten des täglichen Lebens angenehmer zu gestalten.

Erdgeschoss:

Kompetenz vermitteln und Vertrauen ermöglichen



Die Magistrale bildet die neue zentrale Verbindungsachse nahezu sämtlicher diagnostischer, therapeutischer und pflegerischer Bereiche. Ohne Umwege erreichen Patienten, Besucher und Mitarbeiter hier ihr Ziel. Sie wird das St. Josef-Stift prägen und ihm ein lichtdurchflutetes und modernes Gesicht geben. Durch die nahtlose Anbindung an und die vielfältigen Ausblicke auf den historischen Gebäudebestand wird dieses neue Gesicht aber gleichzeitig auch vertraut erscheinen.

ZENTRALE

„Man kennt das selbst aus eigener Erfahrung: Der erste Eindruck ist oft entscheidend und bleibt haften. Der neue, offene Empfang und der Blick in die helle und freundliche Magistrale sind beeindruckend. Wir freuen uns darauf, Patienten und Besucher in dieser Atmosphäre begrüßen zu dürfen. Auch bei ihrem ersten Besuch im St. Josef-Stift werden sie sich nun sehr gut orientieren können und schnell zurecht finden."

Agnes Descher · Empfang

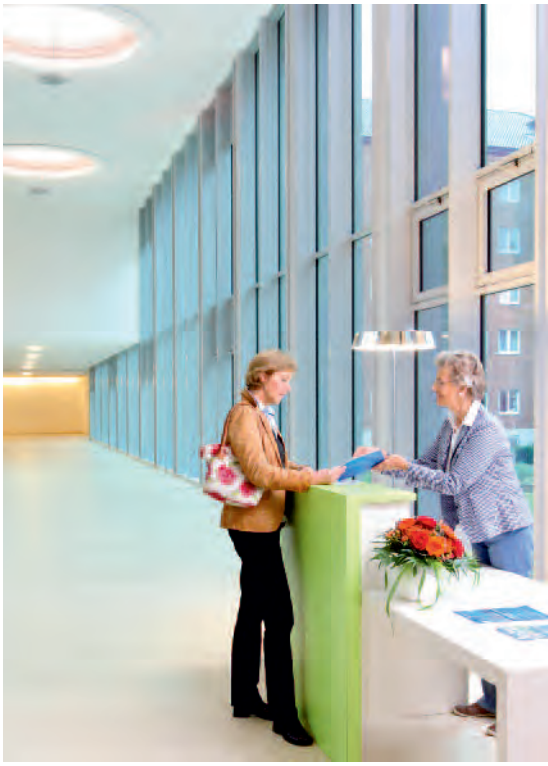
Die Architektur der Magistrale ist gekennzeichnet von Geradlinigkeit und Transparenz. Sie steht für die besondere Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die hier arbeiten, und soll den Patienten des St. Josef-Stiftes zugleich vermitteln, dass sie auf diese Kompetenz bauen und vertrauen dürfen.

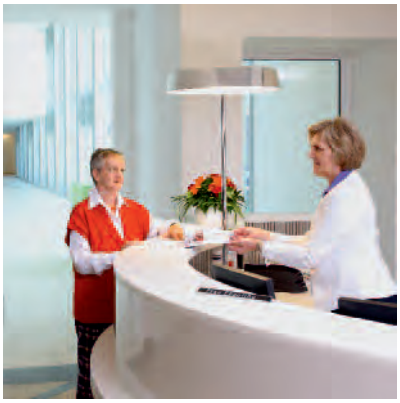
Empfang

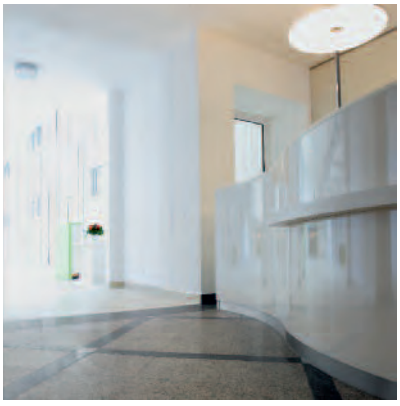
Die völlig neu gestaltete Empfangs - situation ist geprägt von Offenheit und Freundlichkeit. Patienten und Besucher finden hier bei den Mitarbeiterinnen des Empfangs und den ehrenamtlich tätigen Damen der Katholischen Krankenhaushilfe bereits bei ihrem Eintreffen wertvolle Unterstützung.

„Natürlich sind viele Patienten vor einem Aufenthalt im Krankenhaus unsicher, sie wissen nicht genau, was sie erwartet. Hier können wir eine wertvolle Hilfestellung leisten, indem wir uns der gerade ankommenden Patienten annehmen und sie bis hin zu den Stationen begleiten. Unsere Patienten sind sehr dankbar für diesen Dienst. Ich bin sicher, dass sie nun noch rascher ihre Unsicherheit verlieren und Vertrauen fassen können."

Annette Mertens · Katholische Krankenhaushilfe







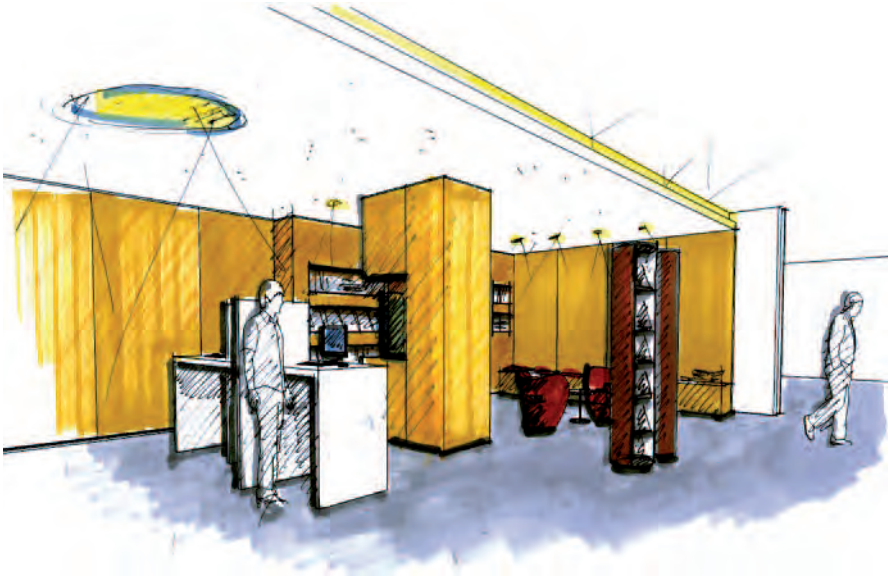
Diagnostikzentrum

Das Diagnostikzentrum wurde gestärkt und räumlich erweitert. Ähnlich wie beim Therapiezentrum werden auch alle diagnostischen Einrichtungen an einem zentralen Ort gebündelt. Für die Patienten des St. Josef-Stiftes bringt das erhebliche Vorteile zum Beispiel im Rahmen einer ambulanten Vorstellung oder

„Das neue Diagnostikzentrum ist eine runde Sache. Hier haben wir zentral an einem Ort alles zur Verfügung, was zur Diagnostik benötigt wird. Die Untersuchungen laufen meist am ersten stationären Tag oder bei der ambulanten Vorstellung. Viele Patienten kennen sich dann noch nicht gut aus. Durch die Zusammenlegung aller Diagnostikbereiche bleiben den Patienten weite Wege erspart. Dafür sind sie besonders dankbar."

Maria Heuchtkötter/Ludger Pauli · Leitende Mitarbeiter im Diagnostikzentrum

zu Beginn eines stationären Aufenthaltes, wenn die Diagnostik im Vordergrund steht. Die vielfältigen Möglichkeiten, etwa die Magnetresonanztomographie, die Röntgendiagnostik, die Sonographie, die Knochendichtemessung, das EKG oder natürlich auch die anspruchsvolle Labordiagnostik stehen hier patienten- und arztnah zentral zur Verfügung.



Begegnen und verweilen

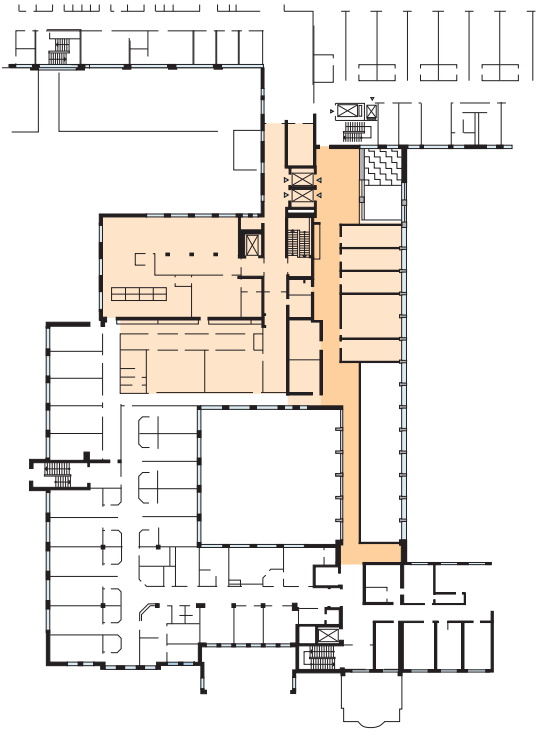
Die neuen Medien spielen auch für unsere Patienten eine immer größere Rolle. Die Magistrale wurde daher mit einem leistungsfähigen Funknetz ausgestattet. Patienten können dieses Netz mit ihren eigenen Endgeräten ebenso nutzen wie eine Reihe moderner Internetplätze, die in der neuen Mediathek zur Verfügung stehen.

Zum Verweilen lädt die Polsterspirale „And“ des italienischen Architekten Fabio Novembre ein. Wie eine große, dunkelgrüne Ranke windet sie sich inmitten der Magistrale und wird umgeben von amorphen Sofas in Grüntönen und Sesseln in tiefem Brombeerrot. Mit den Ausblicken in die Gartenanlagen links und rechts und dem luftig hohen Raum entsteht so eine einzigartige, natürliche und gleichzeitig kunstvoll installierte Welt.

Kulturelle Angebote eröffnen unseren Patienten wertvolle Möglichkeiten der Begegnung. Im Zuge der Eröffnung der Magistrale erhält das St. Josef-Stift einen neuen und hochwertigen Konzertflügel.

1. Obergeschoss:

Ärztliche Kompetenz stationsnah



Klinik für Rheumatologie

Auch und vielleicht sogar ganz besonders in der konservativen Medizin ist die Nähe und der tägliche Kontakt zwischen Arzt und Patient für den Behandlungserfolg entscheidend. Die Lage der neuen Räumlichkeiten der Klinik für Rheumatologie im 1. Obergeschoss der Magistrale inmitten der rheumatologisch belegten Stationen sorgt so für optimale Voraussetzungen. Kurze Wege für Patienten und Ärzte sind auch hier garantiert.

„Wir freuen uns darauf, dass die Klinik für Rheumatologie nun näher zusammenrückt: Das Chefarztbüro mit dem Sekretariat, die Oberarztzimmer und die Sonographie befinden sich nun auf der ersten Ebene der Magistrale in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Stationen mit unseren rheumatologischen Patienten. Unsere Wege werden kürzer, sowohl die Wege für die Patienten z. B. zur Sonographie oder zur Untersuchung in die Oberarztzimmer, als auch die Wege für die Ärzte auf die Stationen oder zur Besprechung im Chefarztbüro."

Prof. Dr. Michael Hammer · Chefarzt Rheumatologie

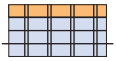
„Die Investition in eine eigene neue Zentralsterilisation ist sinnvoll. Die räumliche Nähe zu den Anwendern, also den Operateuren und den Pflegenden im OP garantiert eine hohe Qualität. Der medizinische Fortschritt bringt ständig Veränderungen auch beim OP-Instrumentarium mit sich. Da ist es gut, wenn man in engem Kontakt steht. Die kurzen Wege sind auch Voraussetzung für schnelle und effektive Arbeitsabläufe."

Detlef Roggenkemper · Pflegedirektor

Zentralsterilisation

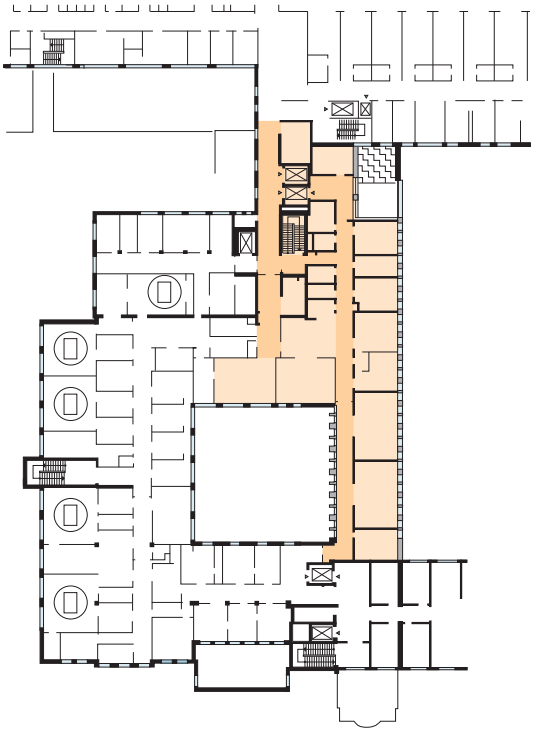
Das Leistungsgeschehen im St. Josef-Stift hat sich in den vergangenen Jahren rasant verändert. Wurden beispielsweise im Jahre 2003 noch etwa 3.500 Operationen durchgeführt, so ist deren Zahl inzwischen auf mehr als 5.600 gestiegen. Diese Entwicklung stellt neue Anforderungen an den OP selbst, aber auch an die vor- und nachbereitenden Bereiche. Bei den Planungen zur neuen Magistrale spielten sie eine besondere Rolle.

Die Zentralsterilisation ist sowohl baulich als auch hinsichtlich der gerätetechnischen Ausstattung grundlegend neu konzipiert. Es galt, die neuen Anforderungen an die Abläufe in dieser für den OP so wichtigen Einheit abzubilden und effektiv zu unterstützen. Die Investition in die Erneuerung der Zentralsterilisation vor Ort ist dabei ein klares Bekenntnis zur Qualität. Das enge Zusammenspiel mit den operierenden Ärzten und der OP-Pflege ist ein entscheidender Erfolgsfaktor.



2. Obergeschoss

Zusammenführung von OP und Intensivabteilung



Die kontinuierlich steigende Zahl durchgeführter Operationen stellt auch die Intensivabteilung des St. Josef-Stiftes vor neue Aufgaben. Insbesondere in der Phase unmittelbar nach einer Operation gewährleistet sie eine bestmögliche Patientensicherheit. Mit ehemals 7 Plätzen stieß sie jedoch hinsichtlich ihrer Größe an Grenzen und die Abläufe wurden dadurch erschwert, dass zwischen OP im zweiten und Intensivabteilung im ersten Obergeschoss stets eine Ebene zu überwinden war.

Die neue Intensivabteilung im zweiten Obergeschoss der Magistrale mit nunmehr 15 Plätzen beseitigt diese Engpässe. Sie liegt nun unmittelbar neben dem OP, die Abläufe sind optimiert und die Patientensicherheit noch einmal verbessert. Das durchgängig umgesetzte Konzept der kurzen Wege für Patienten und Mitarbeiter greift auch hier.

„Das Leistungsgeschehen im OP hat sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Die Operationstätigkeit hat sich deutlich erhöht und wir sehen mehr Patienten höheren Alters oder mit relevanten Vorerkrankungen. Um eine hohe Patientensicherheit zu gewährleisten, überwachen wir die Patienten nach größeren Operationen auf unserer Intensivstation. Mit der neuen Intensivstation sind wir für die Zukunft sehr gut aufgestellt. Die Erweiterung war auch für die weitere Entwicklung des St. Josef-Stiftes ein wichtiger Schritt. Die neue Station ist ein Traum."

Dr. Marie-Luise Schweppe-Hartenauer · Chefärztin Anästhesie und Intensivmedizin

„Unser Team ist heute schon stolz auf die neue Intensivstation. Es wurde mit viel Liebe zum Detail geplant. Beispielsweise wurde die typische Blickrichtung unserer Patienten bei der Gestaltung der Zimmer berücksichtigt. Patienten und Mitarbeiter können sich hier in einer freundlichen Umgebung wohlfühlen, gleichzeitig stehen aber auch alle Funktionen für eine sichere Überwachung zur Verfügung. Die Nähe zur Fachabteilung für Anästhesie bringt uns erhebliche Vorteile. Gefallen hat uns besonders, dass wir in den gesamten Planungsprozess eingebunden waren und uns jederzeit einbringen konnten."

Hermann-Josef Schlüter · Leitung Intensivstation

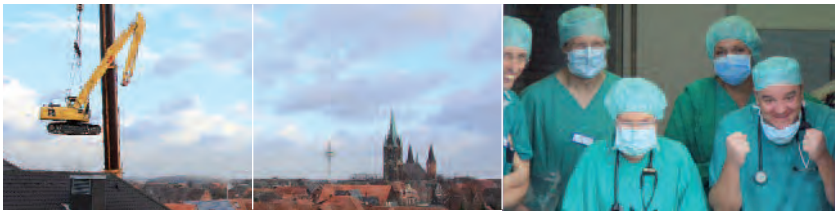
Bei der Gestaltung der Patientenzimmer wurde ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass sich die Patienten gerade auch in der sensiblen Zeit unmittelbar nach einer Operation geborgen und gut aufgehoben fühlen. Die gesamte für einen intensivmedizinischen Bereich erforderliche Technik ist vorhanden, hält sich aber dezent im Hintergrund. Statt der früher üblichen „weißen" Gerätemedizin prägen Licht und freundliche Farben das Bild.

„Im Rahmen der OP-Koordination nehmen wir nicht nur die Abläufe im OP selbst in den Blick, sondern verfolgen auch das Ziel, gute Abläufe an den Schnittstellen zu den angrenzenden Bereichen zu gewährleisten. Die neue Intensivstation liegt nun auf einer Ebene direkt neben dem OP. Das gibt uns die Möglichkeit, diese beiden Arbeitsbereiche enger zu verzahnen und die Arbeitsabläufe, z. B. im Bereich der OP-Schleusen, besser zu strukturieren. Wir erreichen kürzere Wege, hervorragende Arbeitsbedingungen und eine noch bessere Qualität in der Patientenversorgung."

Edeltraud Vogt ·
OP-Koordinatorin

Rückblick:

Die Bauzeit



Die Errichtung unserer Magistrale erfolgte nicht auf der grünen Wiese, sondern während des laufenden Betriebes im Innenbereich unseres Gebäudekomplexes. In der Medizin würde man wohl von einer komplexen Operation am offenen Herzen sprechen – mit allen damit verbundenen Schwierigkeiten.

Zunächst einmal musste der alte Verbindungsflur zurückgebaut werden. Hierzu war schweres Baugerät erforderlich und so schwebte eines schönen Tages ein Abrissbagger am Haken eines Kranes über die Dächer des St. Josef-Stiftes in den Innenhof.

Auch der Rückbau im Innenbereich an sich erforderte filigrane Maßarbeit. Während jenseits der Wand eifrig Gruppengymnastik betrieben wurde, nagte der Zahn des Baggers an den Gebäudeteilen auf der anderen Seite. Die Abbruchteile wurden auf kleine Lorenfahrzeuge verladen und fast unmerklich durch einen Flur im Sockelgeschoss nach drau-

PC
240
LC
KVN

ßen transportiert. Leider hat niemand die Fahrten gezählt, aber der Fahrer kennt nun diesen Weg... .

Bei einer Baumaßnahme dieser Dimension kann trotz aller Bemühungen eine gewisse Geräuschkulisse nicht immer vermieden werden. Da ein wichtiger Verbindungsflur fehlte, mussten zudem weitere Wege als üblich in Kauf genommen werden. Allen Mitarbeitern, besonders auch den ehrenamtlich tätigen Damen der Katholischen Krankenhaushilfe, gebührt hier ein großer Dank. Patienten und Besuchern, die manchmal fragend um sich blickten, wurde immer rasch und entgegenkommend geholfen.

Trotz aller mit den Bauarbeiten verbundenen Schwierigkeiten blickt das St. Josef-Stift auf zwei sehr erfolgreiche Jahre. Die Techniker Krankenkasse veröffentlichte im vergangenen Jahr eine groß angelegte und unabhängige Versichertenbefragung, bei der das St. Josef-Stift in der Patien-

tenzufriedenheit bundesweit Rang 3, in Nordrhein-Westfalen gar die Spitzenposition belegte.

Diese Qualität fand ihren Niederschlag auch in der Leistungsentwicklung, allein im Jahre 2009 konnte ein deutlicher Anstieg um etwa 10 Prozent verzeichnet werden und auch in 2010 freuen wir uns im St. Josef-Stift über steigende Patientenzahlen.

Diese Entwicklung ist nicht selbstverständlich. Sie ist das Ergebnis der Arbeit aller Mitarbeiter und vor dem Hintergrund der im laufenden Betrieb erfolgenden Bauarbeiten besonders hoch zu bewerten. Wir dürfen uns alle gemeinsam sehr darüber freuen.

Baudaten:
Planung

Architekt und Bauleitung:

Architekturbüro LUDES
Dr. Ing. Michael Ludes
Recklinghausen

Architekt
Dipl. Ing. Johannes Stubbs
Recklinghausen

Bauleiter
Reiner Niehuis
Recklinghausen

Fachingenieure:

Elektroplanung:
Ingenieurbüro Tenbieg
Hermann Josef Haumering
Münster

Gebäudeausrüstung:
Fröhling + Köddermann
Ingenieurgesellschaft für Technische
Gebäudeausrüstung mbH
Münster

Tragwerksplanung:
Ingenieurbüro für Tragwerksplanung
Dipl.-Ing. Benedikt Eggersmann
Warendorf

Garten- und Landschaftsarchitektur:
Udo R. Gerdes
Worpswede

Baudaten:
Zahlen und Fakten

Sockelgeschoss:
Therapiezentrum, Physiotherapie, Ergotherapie,
Orthopädische Werkstatt, Hilfsmittelverkauf

Erdgeschoss:
Empfang, Katholische Krankenhaushilfe, Mediathek, Diagnostikzentrum

1. Obergeschoss:
Klinik für Rheumatologie, Zentralsterilisation, zentrale Umkleidebereiche

2. Obergeschoss:
Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin mit 15 Plätzen

Baudaten:
Nutzfläche: ..... 1.900 m²
Bruttogrundfläche: ..... 4.100 m²
Bruttorauminhalt: ..... 16.800 m³
Gesamtbaukosten: ..... 8.400.000 EUR

Verbaut wurden:
Beton ..... 1.250 m³
Stahl ..... 190 t
Leichtbauwände ..... 1.850 m²
Zwischendecken ..... 1.750 m²
Tiefgrund, Spachtelmasse und Gewebekleber ..... 2.000 Liter
Glasgewebe und Rapidulies ..... 4.600 m²
Farbe für Decken und Wände ..... 1.665 Liter
Starkstrom-, EDV- und Nachrichtenkabelnetz ..... 35.500 m
Wasser- und Heizungsleitungen ..... 1.800 m

Luftdurchsatz Zu- und Abluftgeräte ..... 9.500 m³/h

Baudaten:
Ausführung

Beteiligte Firmen:

Natrup GmbH
Bauunternehmung
Münster-Wolbeck

Heikes GmbH & Co. KG
Elektrotechnik
Münster

Koch GmbH
Abbruch und Entsorgung
Beelen

Hagemann & Heinrichsmann GmbH
Kälte · Klima · Lüftung
Steinfurt

Klumpjan GmbH
Fenster · Fassaden
Velen-Ramsdorf

Heinz Nilles GmbH
Dachdeckungen
Freckenhorst

Rainer Schemmer
Fußbodentechnik
Ottmarsbocholt

Schlering GmbH
Energie · Klima · Umwelt
Drensteinfurt-Rinkerode

Theilmeier GmbH & Co. KG
Garten- und Landschaftsbau
Everswinkel-Alverskirchen

Franz Wächter GmbH & Co. KG
Sanitärtechnik
Münster

Heinz Wallmeyer GmbH
Edelstahlverarbeitung
Sendenhorst

Wienker GmbH
Trockenbau
Sassenberg

Johannes Wulf
Metallverarbeitung
Warendorf

Ausblick:
Die Zukunft bauen!

Mit Vollendung der Magistrale geht die Umsetzung der Zielplanung des Jahres 2002 auf die Zielgerade. Die verbleibenden Vorhaben sind schon weitestgehend durchgeplant und kommen nun intensiv in den Blick.

Im Erdgeschoss des Bettenhauses entsteht ein ärztliches Kompetenzzentrum. Die operierenden Fachabteilungen erhalten hier neue, attraktive und stationsnähere Räumlichkeiten. Einige von der Abteilung für Kinder- und Jugendrheumatologie im Sockelgeschoss des Parkflügels genutzte Räumlichkeiten werden ebenfalls hierhin verlegt.

Die Diagnostik steht am Anfang einer jeden Patientenbehandlung. Den erheblich gestiegenen Patientenzahlen wird auch im Diagnostikzentrum Rechnung getragen. Neue ärztliche Untersuchungsmöglichkeiten und ein weiterer Ausbau der Röntgendiagnostik sind für diesen Bereich ebenso im Blick wie beispielsweise die Integration der rheumatologischen Ambulanz und der anästhesiologischen Aufklärungsgespräche am Tage vor einer Operation.

Das Therapiezentrum im Sockelgeschoss wird vollendet. Die während der Bauphase ausquartierten medizinischen Bäder finden ihren neuen Platz gegenüber der Elektrotherapie und die Räumlichkeiten für die Kinderkrankengymnastik und die Kinderergotherapie ergänzen das Therapiezentrum schon bald im Sockelgeschoss des Parkflügels.

Zukunftswerkstatt

„Nach dem Spiel ist vor dem Spiel". Dieser kluge Spruch trifft ganz gewiss auch auf die sich rasch verändernde Krankenhauslandschaft zu und es wäre fahrlässig, sich über die Zukunft keine Gedanken zu machen. Vielmehr erscheint es nun an der Zeit, sich erneut mit den langfristigen Perspektiven, Zielen und Entwicklungen zu befassen. Unter dem Titel „Zukunftswerkstatt" sind genau wie bei der Aufstellung der Zielplanung des Jahres 2002 wieder alle Mitarbeiter eingeladen, sich in diesen Prozess aktiv einzubringen.

Ein zentrales Ziel steht dabei im Mittelpunkt der Betrachtungen: Wir möchten im St. Josef-Stift alle

Patienten behandeln, die sich für uns entscheiden. Im Rahmen der nun beginnenden Planungen wollen wir die Ziele und Entwicklungen für die kommenden Jahre in den Blick nehmen, sich abzeichnende Engpässe auf diesem Weg frühzeitig erkennen und dann gemeinsam überlegen, wie wir diese Engpässe beseitigen können.

Reha-Zentrum am St. Josef-Stift

Der Grundstein ist gelegt, südlich des Parkflügels wächst bereits ein neues Gebäude und am Horizont taucht schon eine weitere Einweihungsfeierlichkeit auf. Das Reha-Zentrum am St. Josef-Stift wird neue Maßstäbe setzen und bringt einen echten Fortschritt für die Patienten des St. Josef-Stiftes.

Das neue Angebot richtet sich insbesondere an all diejenigen Patienten, bei denen eine Versorgung mit einem künstlichen Knie- oder Hüftgelenk oder eine wirbelsäulenchirurgische Operation ansteht. Bei diesen operativen Versorgungen schließt sich in der Regel eine Anschlussheilbehandlung an den akutstationären Aufenthalt an. Dies macht Sinn, hier erlangt der Patient seine volle Beweglichkeit.

Nachteilig war jedoch bisher, dass mit der Anschlussheilbehandlung stets ein Umzug in eine andere, manchmal weit entfernte Rehabilitationseinrichtung einherging. Damit verbunden sind häufig Unsicherheiten und Sorgen, die dann gerade in der sensiblen Phase vor und nach einer Operation als belastend empfunden werden.

An diesem Punkt setzen die Planungen für das neue Reha-Zentrum am St. Josef-Stift an. Die Anschlussheilbehandlung kann hier unterbrechungsfrei durchgeführt werden. Der Patient kennt bereits das Umfeld und bezieht eines der 90 komfortablen Einbettzimmer. Der Arzt im Reha-Zentrum verfügt über alle wichtigen Informationen, er kann sich bereits während des akutstationären Aufenthaltes um den neuen Patienten kümmern. Die Diagnostik muss nicht erst ganz neu ansetzen. Der Operateur ist stets vor Ort und kann jederzeit angesprochen werden. Die Therapie kann ohne Unterbrechung und nach gleichbleibenden Standards fortgeführt werden.

Entscheidende Vorteile sprechen für dieses innovative Konzept. Wir sind sicher, und die vielen positiven Rückmeldungen von Patienten, aus der Politik und seitens der Kostenträger bestärken uns darin, dass dieser eingeschlagene Weg richtig ist und einen echten medizinischen Fortschritt für die Patienten herbeiführen wird.